RHEINLAND-PFALZ

Soziokultur und Kulturpädagogik aktuell

Feb. 2012
Nr. 11

Austausch über Kulturelle Bildung in den Bundesländern

Erstmalig Bund-Länder-Konferenz der BKJ in Rheinland-Pfalz

Über 30 Vertreter kultureller Bildung aus zwölf Bundesländern und der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) tagten am 20. und 21. Januar in der Sportschule Koblenz-Oberwerth. Die gastgebende Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur und Kulturpädagogik e.V. (LAG) lud erstmals nach Rheinland-Pfalz ein zur jährlich stattfindenden Bund-Länder-Konferenz der BKJ. Themenschwerpunkt war die kulturelle Bildung an Schulen.

Das jährlich stattfindende Treffen der Landesvereinigungen kultureller Kinder- und Jugendbildung (LKJ) und der Bundesvertreter der BKJ tagt reihum jeweils in einem der Bundesländer. Es dient dem kollegialen Austausch über den Stand und die Entwicklungen der kulturellen Bildung in den jeweiligen Bundesländern, über neue Erkenntnisse und Erfahrungen, innovative neue Projekte und Landesvorhaben. Der besondere Blick gilt vor allem dem gastgebenden Bundesland und dessen Landesorganisation. Staatssekretär Walter Schumacher eröffnete gemeinsam mit dem Vorsitzenden der BKJ, Dr. Gerd Taube, die Konferenz und zeigte in kurzen Sätzen noch einmal die Entwicklung der kulturellen Bildung in Rheinland-Pfalz in den letzten fünf Jahren auf. Angefangen vom Ausbau der Ganztagsschulen, in dem Rheinland-Pfalz bundesweit führend ist, über das Modellprojekt der Aufführungsförderung der freien professionellen Theater, welches just in eine Dauerhaftigkeit überführt wird, über die Projektmittel zum Auf- und Ausbau von Jugendkunstschulen, den Ausbau des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) Kultur und – last but not least – das geplante Programm „Jedem Kind seine Kunst“, das in dieser Legislaturperiode starten soll.

Es folgten kurze, aber sehr informative Inputs über kulturelle Bildung in Ganztagsschulen im Rahmen des FSJ Ganztagsschule – durchgeführt und unterstützt durch das Kulturbüro Rheinland-Pfalz –, über die »Kunstfähre« in Trier – einer professionellen Schnittstelle zwischen Künstler und Schule zur Entwicklung kultureller Projekte an Schulen –, bis hin zur Vorstellung des Bundesprogramms „KULTURAGENTEN“, das in fünf Bundesländern im Herbst 2011 gestartet ist.

Der folgende Austausch über die Nutzbarkeit des KULTURAGENTEN-Programms für die Bundesländer, in denen es nicht stattfindet, ergab folgende Feststellungen:

1. da das Programm gerade erst angelaufen ist, gibt es noch keine nutzbaren Ergebnisse.
2. In dieses Projekt fließen mehrere Millionen Euro Fördersummen zur Umsetzung, so dass es fraglich ist, was bei „low-level-Bedingungen“ in den nicht beteiligten Bundesländern tatsächlich davon genutzt werden kann.
3. Bedauerlich ist, dass die erfolgreiche und aus der Praxis entwickelte Modellarbeit der Kunstfähre Trier nicht stärker als Grundlage für dieses hochfinanzierte Projekt genutzt wurde – das Rad sozusagen noch mal neu erfunden wird von Grund auf. Es bleibt abzuwarten, welche Ergebnisse sich auf Dauer bei dem Kulturagentenprogramm zeigen werden.

Es folgten drei inhaltliche Gesprächsrunden zu den Themen „Web 2.0“, „Evaluationsmethoden in der kulturellen Bildung“ und zur Frage „Welche Bedeutung hat kulturelle Bildung in der Soziokultur“.

Fortsetzung S. 2

News

Rheinland-Pfalz

Kulturbüro und LAG in neuen Räumen

Das Kulturbüro Rheinland-Pfalz und die LAG Soziokultur & Kulturpädagogik e.V. haben nach fast 20 Jahren ihr angestammtes Heim in der Kulturfabrik Koblenz verlassen. Das neue Domizil liegt auf der anderen Rheinseite in Lahnstein. Der Umzug war notwendig geworden, da mit dem Aufwuchs der Aufgaben, insbesondere im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) Kultur und dem FSJ Ganztagsschule, der Mitarbeiterstamm auf mittlerweile 14 angewachsen ist.

Kulturbüro Rheinland-Pfalz der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik e.V.
Koblenzer Str. 38
56112 Lahnstein
Tel. 02621/ 62 31 5-0

www.kulturbuero-rlp.de

IMPRESSUM

LAG Soziokultur & Kulturpädagogik e.V.
Koblenzer Str. 38, 56112 Lahnstein
Die LAG ist Träger des Kulturbüro Rheinland-Pfalz, www.kulturbuero-rlp.de

Mitglied in: Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren, Bundesvereingung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) und Bundesverband der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen (BJKE)

Vielfalt. Aus Prinzip.
Soziokulturelle Zentren in Deutschland

Kurz & knapp

Bell/Hunsrück

Pächter für Bell-Vue gesucht

Nachdem der Eigentümer Norbert Barth den bekannten Szenetreff in Bell bei Kastellaun im Hunsrück rund 20 Jahre erfolgreich betrieben und sich nun aus privaten Gründen zurückgezogen hat, hat sich zur Fortführung der Kulturarbeit »auf dem Lande« der Kulturförderverein Bell-Vue e.V. gegründet. Gesucht wird nun ein „guter Hausgeist", der bei Veranstaltungen gegen Entgelt zur Organisation der Bewirtung verfügbar ist. Der Verein denkt an eine zuverlässige Person, die in der Region lebt und auch Interesse hat, persönlichen Einfluss einzubringen. Ggf. ist der Verein bei der Erweiterung des Engagements im Sinne einer Verpachtung behilflich. Gute Nachfrage erfahren u.a. nach wie vor Abende mit jungen Nachwuchsmusikern, mit Kabarett und Schauspiel sowie Kinderprogrammen.
Jörg Rehmann, Tel. 06545-91 10 86

Bell-Vue Bell/Hunsrück

»Fast alle soziokulturellen Zentren oder Initiativen sind aus persönlichem Engagement heraus entstanden« (Bernd Hesse, LAKS Hessen)

Austausch über Kulturelle Bildung in den Bundesländern

Fortsetzung von Seite 1

Am zweiten Tag erfolgte ein etwas ausführlicherer Austausch über die Situationen in den jeweiligen Bundesländern. Manches Mal hieß es »Ich will nicht am Schluss sprechen, damit wir nicht so negativ enden«. Denn nicht in vielen Bundesländern folgen den Worten über die große Bedeutung kultureller Bildung auch die Taten in Form notwendiger finanzieller Mittel. Im Gegenteil: in einigen Bundesländern, z.B. Sachsen und Schleswig-Holstein, werden eh schon knappe Mittel noch einmal gekürzt oder auch gestrichen. Da sind Programme wie der „Kulturrucksack" in NRW, „Jedem Kind seine Kunst" in Rheinland Pfalz oder die Kulturschulen in Hamburg schon Lichtblicke am Ende des Tunnels.
Der kollegiale Austausch, der Blick über den Tellerrand, das Hören von interessanten Projekten und Aktionen bestärken noch einmal das eigene Tun und machen vor allem auch deutlich, dass wir ganz viele sind, denen die Umsetzung der kulturellen Bildung wichtig ist und die daran mitarbeiten, dass es für immer mehr Kinder, Jugendliche und Erwachsene erreichbar und möglich ist, an kultureller Bildung teilzunehmen. Dieses Erleben und der fachliche Austausch machten diese Tagung ungeheuer wertvoll für alle Beteiligten.

Margret Staal, Vorstand der LAG
www.kulturbuero-rlp.de

25 Jahre Haus Felsenkeller in Altenkirchen

Kultur und Bildung der etwas anderen Art

***ape. Altenkirchen.* Es war ein schmales Zeitfenster zwischen den späten 70er- und mittleren 80er-Jahren, in dem die „soziokulturellen Zentren" entstanden. Kulturfabrik Koblenz, Tuchfabrik Trier, Kulturzentrum Mainz und andere schlugen teils gegen erhebliche Widerstände ein neues Kapitel alternativen Kulturlebens auf. Inzwischen gehören diese Zentren weithin so selbstverständlich zum öffentlichen Leben wie städtische Theater oder Volkshochschulen. Im frühen 21. Jahrhundert begehen sie nun reihenweise ihre ersten Generationsjubiläen. Eben feierte das Soziokulturelle Zentrum Haus Felsenkeller in Altenkirchen seinen 25. Geburtstag.**

Im Rückblick fällt es nicht schwer, jene Aufbrüche als „bürgerschaftliche Eigeninitiative" und „wertvolles Engagement" zu würdigen, die auf ihre Weise beitragen, die Gesellschaft offener, toleranter, sozial sensibler und kulturell interessanter zu machen. Damals freilich war die Wahrnehmung durch die Mehrheitsgesellschaft eine andere. Schon in den Großstädten wurden die soziokulturellen Ansätze misstrauisch beäugt oder offen angefeindet als Schmuddelkinder, als Erbwalter der 68er-Revolte oder der ihr folgenden renitenten Schüler- und Jugendzentrumsbewegung. Auf dem Land, droben im westerwäldischen Altenkirchen, war die Situation gewiss nicht einfacher.
Margret Staal, Veteranin der ersten Stunde, Mitbegründerin des Vereins Haus Felsenkeller und dort bis heute aktiv, erinnert sich im Gespräch: Wie junge Leute – Schüler, heimgekehrte Studenten, Arbeitslose, Kulturschaffende – sich damals fanden, mit nichts als tausend Ideen im Kopf und der wilden Entschlossenheit etwas auf die Beine zu stellen. Wie sie mit Handzetteln an Bäumen nach Mitstreitern suchten. Wie sie mit örtlichen Pionieren biologischen Handwerks und ökologischer Landwirtschaft zusammentrafen. Wie sie 1985 in Altenkirchen die erste öko-kulturelle Alternativmesse „Projekta" veranstalteten – und völlig überraschend von gut 2000 Besuchern überrannt wurden. Wie sie von diesem Erfolg angespornt 1986 ihren Verein gründeten, das leerstehende einstige Kurhotel und Kinderheim Felsenkeller anmieteten, renovierten und mit Café, Kleinkunstprogramm sowie Bildungsangebot in die erste Saison starteten.

Fortsetzung S. 3

Kurz & knapp

Weißenseifen

10 Jahre Kulturwerk

Das Kulturwerk Weißenseifen feiert seinen 10. Geburtstag. Bisher lag der Schwerpunkt im Bereich der Bildenden Kunst durch Kursangebote und Offene Ateliers. Seit 2009 gehört das Theaterensemble FairKwer mit jährlichen Theaterprojekten (2012 mit einem Theaterkrimi) und Aufführungen im Theatersaal von Haus Michael dazu und in diesem Jahr soll das Programm nochmals erweitert werden durch Konzerte und Figurentheater.

www.kulturwerk-eifel.de

Pirmasens

Song für Pirmasens

„PS ist tolerant“ so lautet die Kernaussage im Refrain des neuen „Songs für Pirmasens“, der in der vom Land Rheinland-Pfalz unterstützten JugendKulturWerkstatt (Jugendkunstschule) des Internationalen Bundes entstanden ist. An dem Generations-übergreifenden Lied- und Medienprojekt haben sich 233 Pirmasenser Bürger im Alter zwischen sieben und 89 Jahren beteiligt. Über 20.000 Aufrufe auf YouTube sind bereits erfolgt.

WWW.JUKUWE-PIRMASENS.DE

25 Jahre Haus Felsenkeller in Altenkirchen (Fortsetzung von S. 2)

Das schreibt sich jetzt leicht dahin, war aber realiter ein hartes Brot. Denn wo ein Wille ist, aber kein Geld, findet sich nur dann ein Weg, wenn viele Leute an einem Strang ziehen und zusammenlegen. Das galt in der Anfangszeit des Felsenkellers gleichermaßen für die Finanzierung der Örtlichkeit wie den notdürftigen Lebensunterhalt der Akteure. Was drei ABM-Stellen einbrachten, wurde mit den arbeitslosen Mitstreitern geteilt. Das Solidarprinzip war auch die Grundlage für die Erstausstattung des Hauses als Kultur- und Bildungszentrum: Eine genossenschaftliche Leihgemeinschaft brachte 75 000 D-Mark zusammen. 20 Jahre später stützte sich der Felsenkeller-Verein erneut auf dieses Prinzip: Vereinsmitglieder, Freunde, Bürger zeichneten Bürgschaften als Spende oder Kredit – bis der Verein 2004 das Haus kaufen konnte.

Auch das erzählt sich leichter als es war. Denn finanzieller Schmalhans zog sich durch die gesamte Geschichte des Felsenkeller-Projektes und ist bis heute dort, sprichwörtlich, Küchenmeister geblieben. Trotzdem ist es eine Erfolgsgeschichte – für die Initiatoren, mehr noch für die Menschen in der Region Altenkirchen. Schon während der ersten fünf Jahre stieß das Felsenkeller-Konzept auch auf bemerkenswert positive Resonanz: Kunst und Kultur jenseits des Mainstreams, eingebunden in ein Netz aus Bildungs-, Beratungs- und Begegnungsangeboten der etwas anderen Art, dafür gab es im Westerwald großen Bedarf.

Wer brachte die Zöllner, Wolf Biermann, die Kölner Saxophon Mafia oder das Frankfurter Fronttheater nach Altenkirchen? Wer wagte sich in den späten 1980ern auf dem Land an Veranstaltungsreihen wie „Wir sind alle Ausländer“ oder bot Kurse für Selbsterfahrung, Meditation, kreatives Malen und Schreiben, Tanz und Theater für Frauen, für Kinder und Jugendliche an? Wer kümmerte sich mit innovativen Aktions- und Bildungsprogrammen um Perspektiven für arbeitslose Jugendliche? Das Haus Felsenkeller! Wer zog nachher für einige Jahre unter dem Motto „Kultur vor Ort“ obendrein mit Weiterbildungskursen und Kleinkunst durch die Dorfgemeinschaftshäuser der kleinen Umgebungsgemeinden? Wer veranstaltet seit 1997 ein inzwischen Kult gewordenes Festival im Spiegelzelt? Das Haus Felsenkeller!

„Bildung heißt ganzheitliches Lernen. Körper, Geist und Seele gehören zusammen“, formuliert Margret Staal die Denkart, die das Projekt seit den Anfängen und noch immer antreibt. Just da ich dies aufschreibe, erzählt mir eine jetzt in München lebende Journalistenkollegin am Telefon von einem Frühstück 1988 im Café des Felsenkellers: Damals habe sie das erste Frischkornmüsli ihres Lebens gegessen; das sei ihr Einstieg in die Vollwerternährung gewesen. Und bis zum heutigen Tag habe sie das Geschirr nach Felsenkeller-Vorbild in Gebrauch, das sie sich seinerzeit als 19-Jährige anschaffte. Diese Anekdote mag versinnbildlichen, welche Bedeutung der Felsenkeller für viele Menschen „in der Provinz“ hatte und hat.

Zeiten ändern sich. Das Haus Felsenkeller selbst ist heute nur noch selten Ort für Kulturveranstaltungen; und wenn, nur für sehr kleine. Die Enge des einst so oft total überfüllten Veranstaltungsraumes, die Schlichtheit und Winzigkeit der Bühne: Das Publikum des 21. Jahrhunderts mag sich dergleichen kaum noch zumuten. Weshalb das in den 90ern vom Felsenkeller im Stadtzentrum Altenkirchens eingerichtete „Jugendkulturbüro“ 2008 als eigenständiger Verein ausgegründet wurde. Unter Leitung von Helmut Nöllgen – auch er ein Felsenkeller-Urgestein – macht der Kulturbüro-Verein jetzt Veranstaltungsprogramm in der Stadthalle. Aus dem Felsenkeller-Café der frühen Jahre mit seinem für ländliche Verhältnisse revolutionären Frühstücks-Brunch ist ein gut ausgelastetes Vollwert-Restaurant geworden. Ansonsten dient das Haus vornehmlich als Bildungs- und Tagungszentrum (auch mit Übernachtungsbetrieb) für eigene Kurse sowie unterschiedliche Gruppen vom Trommelworkshop bis zur FSJ-Seminarwoche.

Indes ist der Felsenkeller keiner jener schicken Tagungspaläste geworden, wie etwa Banken sie gerne in Landschlösser bauen. So solide die Einrichtung, blieb ihr doch die alternative Atmosphäre, in der gemeinschaftliches Lernen auch gemeinsam wohnen, kochen, essen, feiern bedeuten kann. 25 Jahre nach Gründung ist das soziokulturelle Zentrum Haus Felsenkeller eine durchaus etablierte Institution. Und doch gibt sie immer wieder Anstöße und schafft Räume für ein Machen und Erleben, dem an der kreativen Entwicklung des Menschen mehr liegt als an dessen marktkonformer Zurichtung.

Andreas Pecht
www.pecht.info